

Die Gemeinde Neubrunn versucht in einem Schreiben Julius Echter die Freilassung der Frauen Wolz und Spiess zu verhindern bzw. sie nur unter bestimmten Bedingungen freizulassen. 20. Oktober 1612

Hochwürdiger in Gottvatter fürst, euer fürstlichen gnaden
seind unser unterthenig gefliessene dienst eusser-
sten vermögens allzeit zuvor. Gnediger fürst
und herr: Wir kommen glaublich in erfahrung,
wie das euer fürstlichen gnaden die zwo zauberische personen,
als Friz Spiessen und Bastian Wolzen hausfrauen
von Neunbrunn nit allein der gefengknus
widerumb ledig lassen wollen, sondern auch
dahero vermutlich, das wir als ehrliche leut
sie die zauberin noch gleichsamb darzu uff den
henden tragen und ihnen das lied, so sie gern
hören, uffmachen müsten. Nun wolan euer fürstlichen gnaden
seind uff die bewuste vier artickel unser zent-
herr, aber Gott unserm gerechten aller ober-
sten zentherrn und mächtigsten richter, der doch
je neben den kayserlichen beschriebenen rechten, ver-
möög der heiligen göttlichen schrift gebeut, das das
zauberische unkraut aus dem weg geraumbt
und gestrafft werden solle. Deme unserm höch-
sten richter und urtheiler aber sey das iudicium
von uns demütigst heimgestellt, derhalb unser
allmechtiger Gott und herzerkundiger wirdt
alle diejenigen, so zu bestraffung des in ewig-
keit verdamlichen zauberischen ubels hinderlich
sein, hiezeit und dort auch ewiglich sichtbarlich
straffen, und ist zwar nit verwundersam das jezi-
ger viel zauberin sein, die ihren mutwillen
uben, weil mit denselben nach ihrem verdienen nit
verfahren werden will.

Wiewol nun gnediger fürst und herr unmöglich
zu glauben, das die obgamelte zwo zauberin, bene-
ben andern ihren in diesem zauberischen wesen

angegeben personen, als des teuffels rüstzeug
also schlechtlich ganz ledig und los gegeben werden
solten, sintemal sie noch nit recht zu bekennung
ihres ubels angestrengt worden sein, sondern wir
sein deren zuversicht, das sie alle verbrant werden
sollen. Jedoch aber, wan es wider untertheniges
verhoffen nit anders sein könt und das unkraut
nit außgereut werden wollte, so bitten wir
ganz unterthenig euer fürstlichen gnaden wollen sie die zauberin
ander gestalt nit ledig geben lassen, dann das sie
diese zwo zauberische personen beneben ihrem
anhang und bundgenossen durch brieff und sigel

vermittelst annemlicher bürgschafft und caution
uns samptlich, den jungen so wol als den alten,
den armen so wol als den reichen, der notturfft
nach wie billich versichern, das sie uns oder die
userige an leib, leben, gliedmassen, an ehren
gutem glimpff nit verlezen und beleidigen, auch
unser vied, wie das namen haben mag, nit be-
shedigen, verlehmen oder gar umbbringen, sondern
jederman klein und groß unperturbirt und unbe-
lestiget lassen, auch bey und umb uns der ge-
meinen conversation bey ehrlichen leuten (weil
sie diese zwo personen dem hencker unter der hand
gewesen) müssig stehen sollen und wolten, und das
nit zu geschechen, weder mit worten, wercken
und der that, durch sie unter einander selbst
oder jemandts aus ihrer anstalt von ihrent-
wegen inzumahl kein weiß noch weg, wie solches
durch ihre zauber- und teuffelische tück erpracti-
cirt und erdacht werden könnte und möchte.

Hetten dannoch in unterthenigkeit vermeint,
euer fürstlichen gnaden würden uns so gar grossen schimpff und
spott nit durch den pfarrherrn erweisen lassen,
indeme er der pfarrherr alhie der wissentli-
chen zauberin der alten schultheissin neu-
licher zeit mit aller solennitet ein tricesimum
in unserer pfarrkirchen gehalten und begangen,
wir wissen aber soviel, das in unserer kir-
chen der alte löbliche gebrauch gewesen unnd
noch ist, das die ampeln, kerzen und anderes
allen christglaubigen menschen, so aus dieser
welt christlich und wol verschieden sindt, zu
gutem und durch aus nit fur die zauberin
fundiret und gestiftet sindt, was fur
nachteil, schimpff und spott dieser begengnus
halben wir einnemen und von andern nacht-
barn in dieser angrenz hören müssen, das
müssen wir nun teglich nein reiben. Wann
die zauberin also ehrlich gehalten werden, ist
nit wunder, das noch viel leut solches nit
allein zu lernen sondern auch öffentlich zu exerci-
ren und zu treiben unterstehen. Hetten uns
aber eines solchen durch den pfarrherrn erwie-
senen spotts keineswegs versehen gehabt,
bitten auch ganz unterthenig euer fürstlichen gnaden wollen
dem hochwürdigsten unserm gnedigsten churfürsten
und herrn zu Meinz et cetera auch uns diesen schimpff
nit beweisen, das sie diese zauberin widerumb
zu ihrem haußlichen wesen einkommen lassen,
sondern wann sie obgemelte versicherung gethan,
auch uns unsere uncösten wiederumb bezahlt
haben, durch ein urphede (weil ohne das ihre

menner diese ihre zauberische weiber nit widerumb anzunemen gemeint) des landts ver-

weisen lassen, dann wo diß nit geschicht, wollen euer fürstlichen gnaden gnedig ponderiren und beherzigen, was noch fur grosse weitleuffigkeit und ungelegenheit daraus entstehen können, sintemal diese personen des zaubereylasters laut abgehörter kuntschafft öffentlich beschuldigt, darinnen auch also erfunden worden sein. Dann das wir sie uber diß noch gleichsamb uff den henden tragen und fur gnedige frauen tituliren sollen, das thun wir einmal durchaus nit, sondern wie sie zuvor zauberin gewesen, also bleiben sie auch noch. Werden auch von uns anders nit gehalten und geachtet, wollen sie auch weder dulten noch wissen. Müssen zwar dism ganzen zauberischen verlauff, wo uns nit geholffen werden sollte, an anderen orten unterthenigst clagend suchen, der unterthenigsten getrösten hoffnung, wir wollen noch gnedigste herrschafft finden, die uns in so gestalten claren sachen gnedigste handbietung thun, uns schutz, schirm und gute sicherheit vor dem teufflischen zaubergeschmeiß verschaffen werden, dann ehrliche leut werden gewißlich vor Gott und der welt mehr sein, auch mehr statt und platz haben, als die verdampfte zauberin mit ihrem anhang. Wollen uns auch von ihnen nit unterdrücken lassen und demnach noch etliche personen, welche auch in disem zauberischen spiel begriffen, vor der hand, so bitten euer fürstlichen gnaden wir dieselben wollen von zent wegen dieselben angegebene personen einzihen und mit ihnen, wie sichs gebürt, sträfflich verfahren

ren lassen. So euer fürstlichen gnaden wir in unterthenigkeit nit bergen wollen und thun dieselben euer fürstlichen gnaden hiemit dem allmechtigen Gott ganz treulich bevehlen und bitten nochmals euer fürstlichen gnaden ganz unterthenig umb gnedigen gewehrenden bescheid. Datum Neubrunn den 20. Octobris anno et cetera 1612.
Euer fürstlichen gnaden
unterthenig gehorsame
burgermeister, gericht und
ganze gemeind zu
Neunbrunn einhellig.

Außenadresse

Dem hochwürdigen in Gott-
Vattern fürsten und herrn,
herrn Julio, bischoffen zu Würz-
burg und herzogen zu Fran-
cken et cetera, unsern gnedigen für-
sten und herrn.

Betreff

Di[e zu] Neunbrunn seind ubel zu-
frieden, das beede verdecktige wei-
ber zu Remlingen wöllen ledig
gelassen werden.

48

[..] 22. Octobris 1612.